

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877**

16.12.1877 (No. 297)



# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 16. Dezember.

№ 297.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

## Telegramme.

† Berlin, 14. Dez. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verfügung des Reichskanzlers, betr. die Verlängerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrags bis Ende Juni 1878.

† Berlin, 14. Dez. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde ohne Debatte der Gesetzentwurf, betr. die Theilnahme an den Kosten des Baues und der Unterhaltung der hohenzollern'schen Landstraßen, angenommen und sodann die Vergütung für den Kreis Siegen nach den Kommissionsanträgen genehmigt.

† Wien, 14. Dez. Der Ausgleichsausschuss des Abgeordnetenhauses hat nach eingehender Debatte mit 29 gegen 8 Stimmen die Regierungsvorlage wegen Verlängerung des Handelsvertrags mit England angenommen.

† Paris, 14. Dez. Die Bildung des neuen republikanischen Kabinetts macht einen sehr befriedigenden Eindruck; die Deputirten der Linken erhielten bereits zahlreiche Beglückwünschungsbescheide aus den Departements. Das Kabinet wird voraussichtlich von der Kammer die sofortige Botirung des gesammten Budgets fordern. Das „Journal des Debats“ meldet die Entlassung des Präsidialsekretärs Bicomte Harcourt. Ein große Anzahl Präfecten und Unterpräfekten haben ihren Abschied eingereicht. Als Unterstaatssekretäre werden bezeichnet: Lepère für das Ministerium des Innern, Lamy für das Unterrichts- und Torquet für das Justizressort. „Figaro“ will erfahren haben, Herr Piffard werde Direktor im Ministerium des Innern und erhalte die Leitung der Pressangelegenheiten. Auch unter der französischen Diplomatie im Auslande werden zahlreiche Veränderungen erwartet.

† Paris, 14. Dez. Die Botschaft des Präsidenten der Republik an die Kammern bejagt: Die Wahlen vom 14. Oktober haben von Neuem das Vertrauen des Landes in die republikanischen Institutionen bekräftigt. Um den parlamentarischen Regeln nachzukommen, habe ich ein Kabinet gebildet, welches aus beiden Kammern gewählt ist und aus Männern besteht, die einflusslos sind, jene Institutionen zu verteidigen und aufrecht zu erhalten, durch eine aufrichtige Handhabung der konstitutionellen Gesetze. Das Interesse des Landes erfordert, daß die Krisis, welche wir durchmachen, beigelegt werde, und fordert mit eben so großer Entschiedenheit, daß dieselbe sich nicht erneuere. Die Anwendung des Rechtes der Auflösung ist in Wirklichkeit nichts weiter als eine Art von letzter Befragung eines Richters, gegen dessen Entscheidung es keine Berufung an eine höhere Instanz gibt, und kann nicht zum Regierungssystem erhoben werden. Ich habe geglaubt, dieses Recht ausüben zu sollen und sehe mich nun in Uebereinstimmung mit der Antwort des Landes. Die Konstitution von 1875 begründete die parlamentarische Republik, indem dieselbe meine Verantwortlichkeit festsetzte und zugleich die solidarische und individuelle Verantwortlichkeit der Minister vorschrieb. Dergefallt sind unsere gegenseitigen Rechte und Pflichten abgegrenzt. Die Unabhängigkeit der Minister ist die Bedingung ihrer Verantwortlichkeit. Diese aus der Konstitution hergeleiteten Prinzipien sind die Grundlagen meiner Regierung. Das Ende der Krise wird der Ausgangspunkt einer neuen Ära des Wohlstandes sein. Alle öffentlichen Gewalten werden

zusammenwirken, um deren Entwicklung zu begünstigen. Das zwischen dem Senat und der Kammer, welche gesichert ist, künftig in regelmäßiger Weise zur Beendigung ihres Mandats zu gelangen, hergestellte Einverständnis wird es gestatten, die großen legislativen Arbeiten zu vollenden, welche vom öffentlichen Interesse verlangt werden. Die Welt-Ausstellung geht ihrer Eröffnung entgegen. Handel und Gewerbe werden einen neuen Aufschwung nehmen. Wir werden der Welt ein neues Zeugnis der Lebenskraft unseres Landes bieten, welches immer wieder emporkommt durch Arbeit, Sparsamkeit und seine innige Anhänglichkeit an die Ideen der Erhaltung, der Ordnung und der Freiheit. — Die Botschaft ist unterzeichnet von Mac Mahon, gegengezeichnet von den Ministern Marcère und Dufaure.

† Versailles, 14. Dez. Im Senat und der Deputirtenkammer wurde die Botschaft des Präsidenten der Republik von den Gruppen der Linken sehr beifällig aufgenommen, namentlich der Passus, wo davon die Rede ist, daß Frankreich zu einer Ära des Wohlstandes zurückgeführt werden soll. Die Rechte verhielt sich schweigend. — Die Regierung wird in Uebereinstimmung mit der Budgetkommission morgen in der Kammer die Bewilligung von zwei Zwölfteln des Budgets und der vier direkten Steuern beantragen.

## § Politische Wochenübersicht.

„Plevna ist gefallen.“ — Diese wichtige Nachricht beherrschte vorzugsweise die vergangene Woche. War auch der Fall von Plevna, an das sich die glorreichsten Thaten der Türken in diesem Kriege knüpfen, so sicher erwartet, daß der wirkliche Eintritt des Ereignisses fast mit dem Tage seiner Vorherhersagung zusammenfiel, so mochte die Thatsache selbst noch immer überraschen, das Nähere hoch interessieren. Der tapfere Vertheidiger der improvisirten Festung, ohne Hoffnung auf Entsatz, noch von Mangel und Kälte bekräftigt, ergab sich, selbst verwundet, auf Gnade und Ungnade, jedoch nicht ohne noch einen letzten verzweifelten Kampf zum Durchbruch versucht zu haben. Der Sieger hat Osman Pascha's Tapferkeit ehrend anerkannt. Sind die militärischen Folgen dieses Ereignisses leichter zu errathen und werden sich, wenn der Winter nicht den Marsch der russischen Armee gegen Sofia und Adrianopel aufhält, die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz jetzt voraussichtlich rascher abrollen, — so dürften die sonstigen Begegnungen noch länger unklar bleiben. Glauben Manche, die Forts werde sofort Friedensanträge stellen und die Russen könnten nach so glänzend ausgeführter Waffenthat fähig darauf eingehen, und sprechen englische Blätter schon von den zu eröffnenden Friedensverhandlungen und der anzurufenden Vermittlung, so ist Allem nach bis jetzt in keiner dieser Richtungen etwas geschehen. Auch dürfte Russland ohne sehr große Zugeständnisse von Seiten der Türkei weder zu einem Waffenstillstand noch zu einem Frieden geneigt sein und schwerlich würde es sich durch etwaige Unterhandlungen aufhalten, sondern seine Heere während der Disjunktion der Diplomaten vorwärts marschiren lassen. England scheint eine europäische Konferenz zu erwarten, welche den Frieden, nachdem er zwischen Russland und der Türkei abgeschlossen worden, zu ratifiziren hätte, oder eine Konferenz, welche nach Feststellung

der Präliminarien durch die kriegführenden Parteien auf dieser Basis beraten würde. So weit scheint man jedoch, wie gesagt, noch lange nicht zu sein und auf Seite der übrigen Mächte die Konferenz über keinen besondern Anschlag zu finden.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat die Budgetberatungen, nachdem es den Kultusetat hinter sich hat, ohne besondere Zwischenfälle fortgesetzt, wobei die Anleihevorlage für Staatsbahn-Bauten, weil die erforderlichen Mittel in Jahresraten bewilligt werden sollen, zurückgezogen wurde. Die deutsche Regierung hat den Vorschlag der österreichisch-ungarischen Regierung auf Verlängerung des gegenwärtigen Handels- und Zollvertrages auf sechs Monate angenommen. Die Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin scheint nicht sobald bevorzustehen, als es hieß oder vielfach im Interesse der Beseitigung mancher Ungewissheit und im Hinblick auf wichtige Fragen der deutschen Steuerreform gewünscht wurde. Es verlautet sogar von einem wiederholten Entlassungsgesuch des Reichskanzlers. Alle derartigen Gerüchte sind sicherlich mit großer Vorsicht aufzunehmen. Es ist Aussicht vorhanden, daß der Präsident des Oberkirchenraths Dr. Herrmann sein Entlassungsgesuch zurücknimmt. Am 8. ds. ist der Landesauschuss für Elsaß-Lothringen, diesmal mit erweiterter Kompetenz als „wirklicher Faktor der Gesetzgebung“, von dem Oberpräsidenten v. Moller eröffnet worden. In der badischen Zweiten Kammer wurde eine Interpellation betreffs der Zoll- und Handelspolitik regierungsseitig wesentlich im Sinne der bisherigen Reichs-Handelspolitik beantwortet und später noch einer längeren Besprechung unterzogen. Zur Vorlage kam das Einführungsgebot zu den Reichs-Zolltariffen. Der Großherzog von Baden inspizirt gegenwärtig in seiner Eigenschaft als Generalinspektor der 5. Armeeinspektion die Garnisonen und Militäranstalten in Elsaß-Lothringen. Die Schweizerische Bundesversammlung hat zum Bundespräsidenten für das nächste Jahr den Bundesrath Dr. Schenk, zum Vizepräsidenten den Bundesrath Hammer gewählt.

In Oesterreich-Ungarn geht der Abschluß der verschiedenen Ausgleichs- und Budgetprovisionen, nachdem deren Nothwendigkeit erkannt worden, ziemlich glatt vor sich. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat die dreimonatliche Fortsetzung der Steuern und Bestreitung der Staatsausgaben, sowie die provisorische Verlängerung des Ausgleichs mit Ungarn angenommen. Die Indemnitätsvorlage ist in beiden Delegationen übereinstimmend angenommen. Beanstandet wird von der Linken des österreichischen Reichsrathes die Beibehaltung der gegenwärtigen Kriegsmärkte des Heeres von 800,000 Mann über das Jahr 1878 hinaus. Beim Empfang der Delegationen betonte der Kaiser besonders die erfolgreiche Bemühungen, den russisch-türkischen Krieg zu localisiren und dem Reiche den Frieden zu erhalten. Ferner gab Graf Andrassy in den Ausschüssen der Delegationen ausführliche Aufklärungen über die Lage und Oesterreichs Orientpolitik, welche im Ganzen sehr befriedigt zu haben scheinen. Diese vertraulichen Mittheilungen werden vorerst öffentliche Erörterungen über die auswärtige Lage im Plenum unterbleiben lassen. Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und England ist auf unbestimmte Zeit verlängert.

Die Ereignisse in Frankreich vereiteln alle Kombinationen und Voraussetzungen. Schon mußte man nach den bis-

## Großh. Hoftheater.

7. Karlsruhe, 15. Dez. Das im Lauf dieser Woche hier erstmals aufgeführte und gestern wiederholte fünfaktige Lustspiel „Verbot und Befehl“ von Friedrich Ham ist als eine sehr werthvolle Bereicherung unseres Schauspiel-Repertoires zu begrüßen. Ham ist einer der bedeutendsten unserer nachklassischen Dramatiker, an dem besonders die meisterhafte Behandlung der Form charakteristisch ist. Sein „Sohn der Wildnis“, sein „Festler von Ravenna“, seine „Iphigenie in Delphi“, sein „Wildfeuer“ etc. sind, wie „Verbot und Befehl“, Dramen von originellem und fesselndem Inhalt, von unbestreitbarem poetischem Werth und wahre Meisterbilder einer blühenden, gedankenreichen, oft hinreißend schönen Sprache. Unter seinen Stücken, von welchen namentlich die beiden ergränzten von sensationellem Erfolg und längere Zeit hindurch auf der deutschen Bühne herrschend waren, ist „Verbot und Befehl“ das frischeste, geist- und anmuthvollste. Der zuständige Untergrund, auf dem es aufgebaut ist, erscheint in seiner barocken Eigenart, zumal es sich ja um glückliche Überwindene, gottlos nicht mehr vorhandene Zustände handelt, wohl dazu angethan, humoristische Woesen aufzuwerfen. Zu welsch ergötzlichen Konflikt ein so monströser Staatsabsolutismus, wie er sich in den politischen Einrichtungen des alten Venedig darstellte, an der Hand eines ja immerhin sehr denkbaren Mißverständnisses führen könne, das hat der Dichter in „Verbot und Befehl“ mit seiner Kunst und seltener Farbenreue ausgemalt.

Antonio Centori, der im Bureau'dienst ergraute Sekretär der allmächtigen Staatsinquisition, pflegt alljährlich einen Abend zur Feier eines „Jugendfestes“ zu verwenden, bei welchem er sich im Stillen göttlich thut und dabei der längst verschwundenen Zeit gedenkt, wo er noch ein frischer, lustiger Junge war. Unglücklicher Weise fällt es just an einem solchen Abend seinen hohen und gefährlichen Vorgesetzten ein, eine Sitzung zu halten. Es gilt, den begabten, aber mittellosen

Parizier Camillo Pisani durch eine reiche Heirath zur Uebernahme eines kostspieligen Gesandtschaftspostens zu qualifiziren und ihm zu diesem Ende von Staatswegen sofortige Bemerkung um die Hand seiner Cousine, der jungen, schönen und reichen Witwe Stella Vendramin aufzutragen, zugleich aber einem jungen Hofbedienten, Pasquale Beccari, im Interesse der Würde der erlangten Republik die auffällig gemordene Zärtlichkeitsbeweigungen gegen seine Gattin Maria, die Milchschwester Stella's zu unterlagen. Leider ist aber Antonio's „Jugendfest“ bereits zu weit vorgeschritten, als daß der alte Herr sich noch in einer für solch hochernsten Anlaß angemessenen Verfassung befinden könnte, und unter dem Einfluß des genossenen Weines verwehrt er Verbot und Befehl, verwehrt Pisani, sich um seine schöne Base zu bewerben, und gebietet Beccari, seiner Gattin größere Zärtlichkeit zu erweisen, und zwar unter der für Pisani bestimmten Hindernisse auf mögliche Nebenbuhler. — Nun bewirkt aber, wie solches überhaupt in der menschlichen Natur begründet sein soll, just diese Verwechslung, daß die wirkliche Absicht der Staatsinquisitionen in unvorhoffter Bälde erreicht wird. Camillo Pisani und Stella Vendramin verlieben sich herzlich ineinander und Pasquale Beccari und seine Maria, die bis daher einträchtig wie die Gartentauern zusammen gelebt, sind weit entfernt, die Würde des venetianischen Beamtenstandes durch öffentliche Kundgebung ehelicher Zärtlichkeit zu kompromittiren. Vielmehr verbitern sie einander gegenseitig das Leben nach Kräften durch Eifersucht, in welcher sie durch eine Reihe geschickt erkundeter Zufälligkeiten und Mißverständnisse bekräftigt werden. Während Pasquale in Pisani den Verführer seiner Gattin sieht, so ist diese des Verdachts, daß ihre Milchschwester und gütige Beschüßlerin Stella es auf ihren Gatten abgesehen und ihn durch einen Zaubervertrag zum glühenden Nachbuddur und treibt sie zu dem verzweifelten Neuzerren, durch schriftliche Denunciation mittelst des berühmten Venerandens die Staatsinquisition zur Hilfe für ihr vermeintlich gefährdetes heiliges Herzensinteresse

herbeizurufen. Das Unanablenliche erfolgt. In dem Augenblick, als Pisani im Begriff ist, sich und seine geliebte Stella der tyrannischen Bevormundung der Staatsinquisitionen durch eilige Flucht für immer zu entziehen, werden beide Paare verhaftet, Stella und Pasquale von Maria, Pisani und Maria von Pasquale angeklagt. Als nun in einer abermaligen Sitzung der Staatsinquisition das Mißverständnis sich auflöst, indem Antonio halb trozig, halb zerkürrt die unabwendbare Verwechslung eingesteht, ergeht auf Verweisung des Staatsinquisitionen Venier gegen die Absicht seiner beiden Kollegen, die in dem thörichtlichen Gehorsam den vermeinten Ungehorsam bestraft wissen wollen, schließlich Gnade für Recht, Pisani wird Stella's Gatte und Gesandter, Pasquale und Maria werden in ihre tranliche Häuslichkeit verwiesen und Antonio ist zum Schluß noch ganz unglücklich über den ihm bewilligten Urlaub, den er dreißig Jahre hindurch vergeblich ersehnt hat. Ueber die Darstellung können wir uns im Ganzen nur anerkennend aussprechen. Hr. Lange spielte den Antonio mit gelangener drastisch-komischer Charakteristik. Pisani und Stella waren durch Hrn. v. Hoga und Fr. Schanzer, Pasquale und Maria durch Hrn. und Frau Gröfser durchaus angemessen und dem Geiste der Dichtung entsprechend dargestellt. Auch die Nebenrollen waren in guten Händen. Das Zusammenpiel war namentlich im zweiten und dritten Akt überaus lebendig, stimmungsvoll und von anerkennenswerther Präzision. Einen sehr günstigen Eindruck machte die geschmackvolle Dekoration der drei mittleren Akte.

— k. Karlsruhe, 14. Dez. „Nach — Bianchi drängt, an Bianchi hängt doch Alles, ach wir Armen!“ mochten diese gestern Abend beim Anblicke des auf „Undine“ lautenden Theaterzettels bemerken. Undine ist zwar eine melodiose, namentlich im Finale des 3. Aktes von märchenhaftem Duft erfüllte Oper, aber zu einer kassemachenden „Armenvorstellung“ reicht ihre Zauberkraft denn doch nicht hin. So gähnten im ganzen Haus bedeutliche Läden, die „süßende



herigen Erfahrungen bei dem Scheitern des Dufaure'schen Versuches die friedlichen Verhandlungen über den Streit der Parteien für erschöpft und eine gewalttätige Entscheidung als kaum mehr zu vermeiden ansehen; schon schien die Alternative nur noch zu heißen: Staatsstreich (dessen Anfang schon eine zweite Auflösung der Kammer gewesen wäre) oder Abdankung —, da tritt nach schweren Nöthen, welche die politische wie namentlich auch die Geschäftswelt in banger Erwartung erhalten hatten, abermals eine Wendung ein, in der man wohl wenigstens den zeitweiligen Abschluß der Krisis begrüßen dürfen. Den Hauptausgang dabei werden wohl die vergeblichen Versuche Vatbi's zu einer Kabinettsbildung gewesen sein, die zuletzt bis zu einem klerikalen Ministerium des Widerstandes gekommen waren, freilich ohne es auch wirklich zu Stande bringen zu können. Es war ein recht klägliches, theils unehrliches, theils unsicheres Umherstappen, ein Chaos von Planlosigkeit, Intriguen, persönlicher Rücksichten. Zwischen Verfassungsverletzung und Nachgeben gestellt, hat der Marschall-Präsident das Letztere vorgezogen. Auf's Neue wurde Dufaure zu Hilfe gerufen und er brachte nun, in völliger Einvernehmen mit dem Marschall, ein republikanisches Ministerium zu Stande, dessen Namen, soweit deren Träger bekannt sind, einen gut republikanischen Klang haben. Selbst die Hauptfrage des Anstoßes gegen den früheren mißglückten Versuch Dufaure's, die Besetzung der Ministerien des Kriegs, der Marine und des Auswärtigen ist nun glücklich gelöst. Zwischen Frankreich und Spanien ist der Handelsvertrag abgeschlossen.

Alle Bischöfe der Welt sind angewiesen, besondere Gebete für den kranken Papst und dessen vollständige Genesung anzuordnen. Das Konsistorium soll am 21. d. stattfinden. Die italienische Regierung hat der Pforte den Fürsten Bismarck zum Schiedsrichter in Betreff der zwei gekaperten italienischen Schiffe vorgeschlagen.

Die spanischen Cortes sind auf den 10. Januar einberufen. Der Expräsident der sog. cubanischen Republik, Estrada, ist als Gefangener in Spanien angekommen.

Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt Lord Beaconsfield's haben bis jetzt keine glaubhafte Bestätigung gefunden. Der Fall von Plewna hat natürlich in England eine gewaltige Aufregung hervorgerufen; vorwiegend macht sich aber doch der Wunsch nach Vermittlung geltend. Dagegen scheint das Ereigniß anderwärts wirklich noch einen Theilnehmer am Kriege auf die Bühne zu führen: Serbien; nach einer in Belgrad am 14. erschienenen Regierungsproklamation hat die serbische Armee Befehl erhalten, die Grenze zu überschreiten. Der Kaiser von Rußland beabsichtigt mit dem Fürsten Gortschakoff nach Petersburg zurückzukehren.

#### Kriegsnachrichten.

London, 15. Dez. Derby unterbreitete dem gestrigen Kabinettsrath eine türkische Zirkularnote, worin die Pforte sich bereit erklärt, die Mediation Europa's anzunehmen. Die Note sagt, die Pforte sei sich bewußt, nichts gethan zu haben, um den Krieg zu provoziren, sie that sogar Alles, um denselben zu vermeiden, und suchte vergeblich Rußlands Motive für eine Aggression zu entdecken, auch bekämpfte sie den Wunsch nach Besserung durch die Gewährung der Konstitution. Eine theilweise Reform sei unnütz, denn die Adoption von Verbesserungen nur in einzelnen Theilen des Reiches würde die anderen zur Revolte aufreizen. Der Krieg verhindere die Reformen. Nachdem die Anstalten für dieselben getroffen, welcher Grund bleibe noch für die Fortsetzung des Krieges? Rußland habe erklärt, es sei nicht von Eroberungsgeist befeelt. Die beiderseitige Waffenehre sei reichlich befriedigt. Warum solle man den Krieg fortsetzen, der verberlich für beide Länder sei; die Kriegführenden könnten den Frieden ohne Schädigung ihrer Würde acceptiren. Europa könne jetzt nützlich interveniren, da die Pforte bereit sei, einen Vergleich zu schließen. Das Land sei noch nicht am Ende seiner Hilfsquellen und Integrität; aber die Pforte wünsche das Blutergießen zu endigen und appellire an den Gerechtigkeitsinn der Großmächte.

London, 14. Dez. (Frei. Stg.) Wie der „Fall Wall Gazette“ aus Kopenhagen gemeldet wird, unterhandelt Rußland mit Dänemark wegen Waldemar oder John Glücksburg als zukünftigen Fürsten von Bulgarien.

London, 14. Dez. (Frei. Stg.) Auf Befehl Lord Derby's verließ der englische Konjul mit den Archiven Erzerum. Ein Besuch der Königin bei Lord Beaconsfield erregt großes Aufsehen.

Athen, 14. Dez. Apoforena auf Kreta proklamirte seine Unabhängigkeit.

London, 14. Dez. Abends. „Reuter's Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Im Libanon herrscht lebhaftere Erregung; man verweigert die Absendung des Truppenkontingents für die Pforte, weil das Libanon-Land unter dem Protektorat Europa's stehe, und lehnt aus gleichem Grunde die Besichtigung des türkischen Parlaments durch Deputirte ab.

Belgrad, 14. Dez. Das Amtsblatt veröffentlicht fürstliche Dekrete, betr. die Einführung des Belagerungszustandes,

Herzen“ vergebens ausgefüllt wünschten. Den drohenden Sturz der ganzen Lindine-Vorstellung hatte man rechtzeitig dadurch überbrückt, daß an Stelle der unwohl gewordenen Fel. Johanna Schwarz Fel. Dittler aus Mannheim herbeitelegraphirt wurde; ein Ersatz, mit dem man sich ganz einverstanden erklären konnte. Fel. Dittler war eine in hohem Grade anmuthige, vom zarten Hauche der Jugendlichkeit berührte Lindine. Ihr Stimme besaß Klangfülle und Wohlklang und ihr Spiel und Vortrag einen sich zum schönen Zwecke poetischer, innerlich empfundener Wiedergabe. Ständig's stimmreicher, weichtmüthiger Kühlehorn, Speigler's weinseliger, humorprudentelnder Hans, Kärner's natürlischer, gulherziger Zeit, Fel. Schneider's gemüth- und stimmbedrückte Bertalda u. s. w. sind zu bekannt, um ein näheres Signalment nötig zu machen.

des Kriegszustandes, der Kriegsgerichte und der Kriegsgesetze für Freiwillige, das Standrecht, die Verwendung von Beamten und Geistlichen zum Kriegsdienst, die Entlassung von Staatsbeamten wegen eventueller Gesetzesverletzung und Agitation gegen den Krieg, die Suspendirung der Gemeindeautonomie, die Gewährung von Staatshilfe für die Familien von gefallenen Soldaten und Freiwilligen, Einführung eines Moratoriums lediglich zu Gunsten der auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Krieger, Regelung des Feld-, Post- und Telegraphenwesens für ganz Serbien.

Wien, 14. Dez. Der serbische Agent in Konstantinopel, Christics, welcher heute das Telegramm mit der Kriegserklärung Serbiens an die Türkei erhielt, ist sofort von Konstantinopel abgereist, nachdem er in einer Note an den türkischen Minister des Auswärtigen die Kriegserklärung motivirt hatte. — Die türkische Deputirtenkammer betraute Wihalecki Effendi als Alterspräsidenten mit dem provisorischen Vorsitz und erklärte sodann eine Anzahl von Wahlen für gültig. Die öffentlichen Debatten beginnen in 8 Tagen. — Der Sultan hat den Kindern Osman Pascha's Geschenke zugehen lassen.

Konstantinopel, 12. Dez. Der Fall von Plewna hat tiefen Eindruck auf die Pforte hervorgebracht. Man spricht neuerdings wieder von einem Wechsel im Großvezier. Es wird berichtet, Schakir Pascha habe Befehl erhalten, sich nach Sophia zurückzuziehen. Die Absetzung Mehemed Ali's erfolgte, weil derselbe wegen Mangels an Kräften sich weigerte, eine kombinierte Bewegung mit Suleiman Pascha auszuführen, als Letzterer gegen Eirnowa vorrückte. Gerüchtweise verlautet, auch Mustafa Pascha solle ersetzt werden. Die christliche Bevölkerung scheint durchaus abgeneigt, in die Bürgergarde einzutreten. An griechischen und armenischen Kirchen befanden sich gegen den Militärdienst gerichtete Anschläge.

Konstantinopel, 14. Dez. Ein Telegramm Schakir Pascha's aus Kamalli meldet: Am Dienstag, als sich der Nebel zerstreut hatte, griffen die Russen, welche zur Linken der türkischen Redoute bei Yildiz gleichfalls eine Redoute erbaut hatten, die türkischen Befestigungen durch heftiges Geschützfeuer an. Die Türken erwiderten dasselbe lebhaft und zwangen die Russen, die vordere Linie ihrer Verschanzungen zu verlassen. Nichtsdestoweniger erneuerten die Russen am Mittwoch Morgen den Angriff auf die türkische Redoute; es entspann sich ein von beiden Seiten lebhaft geführter Geschützkampf. Die Türken behaupteten ihre Position.

St. Petersburg, 14. Dez. Amtlich wird aus Bogot vom 13. berichtet: Der gestrige Angriff der Türken auf das Corps des Großfürsten Wladimir war mit mindesten 60 Bataillonen ausgeführt und hauptsächlich gegen den linken Flügel und das Centrum gerichtet, während gegen die rechte Flanke nur schwache Demonstrationen stattfanden. Die Türken attackirten sechsmal die Russen und wurden jedesmal mit großem Verlust zurückgeworfen. Um 1 Uhr Mittags erschien eine Brigade der 35. Division vom 12. Corps, welche sofort den Befehl erhielt, die türkische Angriffslinie von der Flanke zu fassen. Als die Brigade, zum Angriff übergehend, ihr Feuer eröffnete, ging auch das ganze 12. Corps zum Angriff über und trieb die Türken auf Kasanoe; nach diesem Ort mußten sich die Türken zurückziehen, da der Weg nach Tschiflik abgeschnitten war. Der türkische Verlust war sehr bedeutend; der russische ist noch nicht festgestellt, jedoch geringfügiger als in der Schlacht vom 26. November, obgleich diesmal mehr Truppen im Feuer waren. Eine Kugel schlug in der Nähe des Großfürsten ein. Die Leistungen der Russen waren über alles Lob erhaben.

Wien, 14. Dez. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Bukarest: Der Kaiser von Rußland wird am Sonntag hier eintreffen und in der fürstlichen Residenz absteigen. Am Montag empfängt derselbe im Stadthause die rumänischen Behörden und Deputationen. Gleichzeitig kehren Fürst Gortschakoff, Jomini und Hamburger nebst der ganzen diplomatischen Kanzlei nach Petersburg zurück. Gortschakoff hat das Großkreuz des Ordens vom rumänischen Stern erhalten. Einem Gerücht zufolge muß bei Osman Pascha eine Amputation des verwundeten Fußes vorgenommen werden. — Aus Belgrad meldet dieselbe Korrespondenz: Heute verkündeten Kanonensalven die Kriegserklärung von Seiten Serbiens an die Türkei. Der serbische Agent zu Konstantinopel, Christics, wurde beauftragt, dem Minister des Auswärtigen, Server Pascha, heute die Kriegserklärung zu notificiren und die türkische Hauptstadt zu verlassen. Gleichzeitig hat die serbische Armee den Befehl erhalten, die türkische Grenze zu überschreiten. In der letzten Nacht ist der Generalstab des fürstlichen Hauptquartiers nach Alexinaß abgegangen. Morgen wird sich Fürst Milan dahin begeben in Begleitung des Ministerpräsidenten Stewitscha Michailowic und des Metropolitans.

Wien, 15. Dez. Die „Presse“ meldet aus Bukarest: Aus dem Schiffsapaz wird berichtet, die Truppen Ahmed Fub's verließen theilweise die dortigen Positionen. Ruffschul wird seit dem 13. von beiden Donau-Ästern beschoßen. — Tiflis: Die Russen beschießen die türkischen Positionen bei Tschichschir. Dort und in Batum stehen nur noch 10,000 Mann und 7 Kriegsschiffe; die übrigen Truppen sind bereits nach Trapezunt und Samum übergeführt.

#### Deutschland.

Karlsruhe, 15. Dez. Ueber den weitem Verlauf der Inspektionsreise Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs als Generalinspektor der V. Armeeinspektion haben wir folgendes mitzutheilen: Der Großherzog verließ Donnerstag den 13. früh 7 Uhr Straßburg und traf 47 M. nach 7 Uhr in Schlettstadt ein. Hier wurden Seine Königliche Hoheit von dem Garnisonsältesten, dem Kreisdirektor und dem Bürgermeister auf dem Bahnhof empfangen. Höchst-

dieselben beschäftigten sofort die im Bereich ihres Kasernements aufgestellten Truppen (das 2. Bataillon des 8. Königl. Württembergischen Infanterieregiments Nr. 124), die Kasernen und Garnisonsanstalten, sowie die im Bau begriffene neue Kaserne, nahmen sodann die Einladung des Offiziercorps zum Frühstück im Offizierkasino an und fuhren um 10 Uhr 16 M. nach Mülhausen. Der Großherzog wurde auch hier, bei seiner 26 M. nach 12 Uhr erfolgten Ankunft von den Garnisonsältesten, dem Kreisdirektor und Bürgermeister auf dem Bahnhof begrüßt. Seine Königliche Hoheit nahmen im Gasthof Romann Absteigequartier und inspizirten sodann die in Mülhausen stationirten Truppen (das 2. Bataillon des 4. Westphälischen Infanterieregiments Nr. 17, sowie das 2. Bataillon des 4. Bad. Infanterieregiments Prinz Wilhelm Nr. 112), die Kasernen und übrigen Garnisonsanstalten. Die Besichtigung, welche sich auch auf das noch nicht ganz fertiggestellte Militärlazareth erstreckte, währte bis gegen 4 Uhr Nachmittags. Zum Diner Abends 6 Uhr waren die Generale und Stabsoffiziere der Garnison, sowie die Spitzen der Civilbehörden geladen. Um 8 Uhr fand großer Zapfenstreich statt. Nach Beendigung desselben begab sich Seine Königliche Hoheit in das Offizierkasino, woselbst die Offiziere der Garnison zu einem Gesellschaftsfest sich vereinigt hatten.

Berlin, 13. Dez. Abend-Sitzung des Abgeordnetenhauses. Eingegangen ist ein Gesetzentwurf über die Theiligung des Staates an einer von Kiel über Eckernförde nach Flensburg zu bauenden Eisenbahn. Das Haus setzte die Generaldiskussion über Titel I des Einnahmetats der Eisenbahnverwaltung fort. Nichter wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Handelsministers, kritisiert dieselben und die Eisenbahnverwaltung in Bezug auf verschiedene Linien, verlangt die Einsetzung einer besonderer Eisenbahnkommission, erörtert das Verhalten des Ministers gegenüber einzelnen Privatbahnen, sowie die zur Erwerbung solcher Bahnen gethanen Schritte und betont, daß er und seine Freunde ebenfalls Gewerbe und Industrie fördern wollten.

Der Handelsminister kommt auf seine gestrige Rede zurück und hebt hervor, daß die Strömung nach Ausdehnung der Staatsbahnen nicht vereinzelt in Preußen vorkomme, sondern über den ganzen Kontinent ausgebreitet sei. Nach und nach, wenn auch vielleicht erst in 50 Jahren, werde es unumgänglich sein, sein Kapital in Privatbahnen anzulegen. Man brauche sich nicht nach dem Polizeistaat und nach einer wirtschaftlichen Reaktion zu sehnen, wenn man die Verwaltung der Eisenbahnen in die Hand des Staates lege. Er sei als Handelsminister trotz vielfacher gewichtiger Anregungen bestrebt gewesen, gerade die Ertragschaften der Neuzeit auf wirtschaftlichem Gebiete zu erhalten. Das sei ihm gelungen; das dürfe er als sein Verdienst in Anspruch nehmen. Er sei nicht für plötzliche Einführung des Staatsbahn-Systems. In diesem Augenblicke wolle er nicht mehr und nicht weniger als was die Regierung seit 1873 offen als Prinzip anerkannt und verfolgt habe. Die Regierung vernachlässige den Lokalverkehr in keiner Weise und begünstige in jeder Beziehung die Sekundärbahnen. Feste Normen seien für die Sekundärbahnen nicht aufstellbar, so lange sich die Sache noch im Fluss befinde.

Meyer (Dreslau) spricht gegen die Ausführungen Richter. Hierauf wird, nach einer längeren Debatte über das zwischen der Stadtbahn und der deutschen Eisenbahn-Gesellschaft bestehende Verhältnis, der Titel I bemittelt und darauf sämtliche Einnahmen fast ohne Debatte, ebenso die Ausgaben und außerordentlichen Ausgaben genehmigt. Morgen Abend 7 Uhr Fortsetzung. Auf der Tagesordnung: Vertrag mit Waldeck und Etat.

#### Frankreich.

Paris, 14. Dez. Das „Journal officiel“ veröffentlicht folgende Ministerernennungen: Dufaure Ministerpräsident und Justiz; Waddington Aeußeres; v. Marcère Inneres; Leon Say Finanzen; Divisionsgeneral Borel Krieg; Vizeadmiral Potureau Marine; Bardoux Unterricht, Kultus und schöne Künste; v. Freycinet öffentliche Arbeiten; Teisserenc de Bort Ackerbau und Handel.

Von den neuen Ministern gehören sechs dem Senat und zwei dem Abgeordnetenhause an; nur der neunte, General Borel, steht außerhalb der Kammern. Für dieses Portfeuille des Kriegs hätte der Marschall am liebsten den General Rochebouet beibehalten; eventuell brachte er dafür die Generale de Sonis und du Barail in Vorschlag; der Kandidat der Opposition war dem Vernehmen nach General Clinchant, und um zwischen diesen beiden Standpunkten zu vermitteln, wählte man den General Borel. Derselbe war schon in Afrika und der Arim Adjutant Mac Mahon's, dessen volles Vertrauen er daher genießt; im Kriege von 1870/71 war er Generalstabschef der ersten Loire-Armee; im Kampfe gegen die Commune stand er dann wiederum dem Marschall Mac Mahon zur Seite und zuletzt wirkte er als Generalstabschef des Gouverneurs von Paris, in welcher Eigenschaft er die Landwehr der Departements Seine und Seine-et-Oise organisierte. Er ist Kommandeur der Ehrenlegion, 57 Jahre alt und hat bis jetzt keine Gelegenheit gehabt, einen politischen Parteistandpunkt einzunehmen. Ein ähnliches Kompromiß scheint für das Portfeuille des Aeußeren stattgefunden zu haben. Der Marschall wünschte dafür Hr. v. Banneville, die Opposition Hr. von Saint-Ballier, und man einigte sich darüber, den Posten mit Hr. Waddington zu besetzen. Die Wahl dieses ausgezeichneten Proletanten zum Minister des Aeußeren ist die erste öffentliche Ohrfeige, welche der Marschall Mac Mahon seinen klerikalen Hausfreunden geben mußte, und erscheint in der That am Vorabend eines so bedeutsamen Conclaves doppelt charakteristisch.

Hr. Dzene kehrt auf seinen Posten eines Generalsekretärs im Handelsministerium, Hr. Faye zu seinen astronomischen Studien, Hr. Lepelletier zum Kassationshofe zurück.



Der vielgenannte Privatsekretär des Marschalls, Vicomte Emanuel d'Harcourt, verläßt diese Stellung und Paris, um zunächst in Cannes der Muse zu pflegen. Nach der „Assemblée nationale“ hätte auch der General d'Abzac, dem man in der Camarilla des Ellysée einen ebenso hervorragenden Platz anwies, seine Demission als erster Adjutant des Präsidenten gegeben.

Ueber die letzten Vorgänge, welche zur Bildung des Ministeriums Dufaure-Marcère führten, berichtet das „Journal des Débats“ authentisch: Trotz der eifrigsten Bemühungen des Hrn. Batbie und der dringendsten Vorstellungen des Marschalls Mac Mahon wollte kein einziges Mitglied der beiden Häuser und auch keine außerhalb des Parlaments stehende öffentliche Persönlichkeit das Portefeuille der Finanzen übernehmen; Jedermann scheute die ungeheure Verantwortlichkeit einer budgetlosen Regierung, wie sie die geheimen Rathgeber des Ellysée vorschlugen. Hr. Pouyer-Quertier insbesondere bekämpfte sehr nachdrücklich die Idee eines Plebiszits über das Budget und ähnliche verfassungswidrige Projekte, die man dem Marschall einflüsterte; er war es auch, welcher den Marschall zuerst auf die unausweichliche Nothwendigkeit hinwies, mit Hrn. Dufaure wieder anzuknüpfen. Nach der brüsksten Art, wie der Präsident die ersten Unterhandlungen mit diesem Staatsmanne abgebrochen hatte, war das eine ziemlich delikate Sache. Man wandte sich daher zuerst an den Herzog v. Audiffret-Pasquier, der sich, obgleich er gerade auch keinen Grund hatte, mit der ihm kürzlich im Ellysée gewordenen Aufnahme zufrieden zu sein, aus Patriotismus bereit fand, Hrn. Dufaure wieder aufzusuchen und für neue Besprechungen zu gewinnen. Hr. Dufaure lehnte nicht gerade ab, allein er bestand doch darauf, daß der Marschall sich brieflich an ihn wende. Gestern früh überbrachte ihm nun einer der Sekretäre der Präsidentschaft, Hr. v. Doulay, ein Schreiben des Marschalls, welches ihn in das Ellysée beschied. Nachdem er sich versichert hatte, daß der Marschall sich den ihm vor einigen Tagen gestellten Bedingungen hinsichtlich der Homogenität eines parlamentarischen Ministeriums nicht länger widersetzte, folgte Hr. Dufaure der Einladung und empfing sogleich die Vollmacht zur Bildung seines Kabinetts. Die Unterhandlungen mit Waddington, Teisserenc de Bort, Léon Say und Freycinet gingen in Versailles rasch von statten; auch die Schwierigkeiten wegen der übrigen Portefeuilles waren bald überwunden und noch am Abend trat das neue Ministerium unter dem Vorsitze des Marschalls Mac Mahon im Ellysée zusammen, um das den beiden Kammern heute vorzuliegende Programm zu vereinbaren.

Von den republikanischen Blättern äußern sich die gemäßigten über diesen Ausgang der Krise begreiflicher Weise mit hoher Befriedigung. Die „Débats“ hoffen, daß das Ministerium sich nicht bloß der Majorität im Abgeordnetenhause, sondern auch dem patriotischen Beistande der Konstitutionellen im Senat erfreuen werde. Die „République française“ zeigt sich etwas zurückhaltender.

Der Widerstand des Marschalls Mac Mahon, sagt sie, die Besprechung, Reden, Bottschaften und Manifeste, der beispiellose Eigensinn, den man uns seit dem 16. Mai und noch nach dem 14. Oktober bis auf den heutigen Tag entgegenstellt, muß das Land und seine Vertreter in der Frage der Garantien sehr anspruchsvoll machen. Mögen die Minister und Abgeordneten, welche die Verantwortung einer Ausrückung übernehmen wollen, Berath und Tragweite der Garantien, die man ihnen bietet und schuldig ist, wohl abwägen! Die öffentliche Meinung und das allgemeine Stimmrecht werden ihnen in dem Kampfe für die unverjährbaren Rechte, für die Volkssouveränität bis ans Ende treu bleiben.

Zu „XIX. Siedle“ wigtel Edmond About über den neuen König Dagobert, der plötzlich „seine Hofe umgekehrt hätte“. Er traut dem Landfrieden noch nicht und wünschte, daß man der Regierung vorerst nur ein Budget von einem oder höchstens von zwei Monaten bewilligte. Er sowohl als der „Siedle“ und die radikalen Blätter werfen dem Marschall in jeder Zeile das verhasste Wort: „Sommission an den Kopf.“ Sie fragen höhnisch, ob Gambetta auch jetzt noch seinen bekannten Anspruch mit sechs Monaten Gefängniß zu büssen haben werde.

Der bonapartistische „Gaulois“ ist in seiner Art nicht minder anzüglich. „Die Partie ist verloren“ sagt er, „die Partie, deren Karten auf der einen Seite das Wort des Marschalls und auf der anderen die Drohungen der Republikaner waren. In vierundzwanzig Stunden ist das mühsame Werk von vier Jahren zusammengebrochen.“ Paul de Casagnac ist natürlich wieder ganz aus dem Häuschen. Nachdem er dem Marschall im „Pays“ einige der schlagendsten Stellen aus seinen Vandalreden und Manifesten vorgehalten, gelegentlich auch sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß Mac Mahon nicht lieber in irgend einem Thälwinkel von Sedan gelieben sei, schließt er:

Der konföderative Bund ist durch den Wegfall des Marschalls, der ihm als Syndikus diente, aufgelöst. Jeder nimmt wieder seine alte Fahne und Kokarde, wenn auch zwischen den Republikanern und Imperialisten dem gemeinsamen Feinde gegenüber ein herzliches Verhältniß fortbestehen mag. Wir haben jetzt keine neutrale Regierung mehr, die uns beide umschlang. Wir werden jetzt wieder wir selbst. Auf denn, ihr Imperialisten, ihr tapferen Kämpfer der napoleonischen Legende! Auf, ihr Kinder der heiligen Lehre des Volkrechts, ihr durchdrungenen Apostel des Appells an die Nation! Die Tage der Waffenruhe sind zu Ende und die Schlachtstage sind wieder gekommen. Die Proskription und Gefahren aller Art umzingeln uns; wir aber wollen aufrechten Hauptes und glühenden Herzens den stolzen und unerschütterlichen Kampf für die friedliche Rückforderung unserer Hoffnungen, unserer Ueberzeugungen, unserer Gewißheit wieder aufnehmen. Ihr habt wackere Führer, die nichts erschreckt, und welche, das Schwere ich euch, in den vordersten Reihen marschieren werden. Kämpfen wir also den geistlichen Kampf für Frankreich und für Denjenigen, welcher in der Verbannung wartet, daß das Vaterland ihn herbeirufe und ihm zuerlaube.

\*) Dem „Français“ zufolge nähme jedoch Hr. v. Harcourt an einen mehrtägigen Urlaub.

Die reaktionäre „Assemblée nationale“ nennt das gestrige Ereigniß eine Katastrophe und prophezeit dem Marschall, daß er von dem Donjon des Ellysée, wo man ihn gefangen halte, bald in die Laufgräben von Vincennes gebracht werden werde. Desgleichen ergehen sich der „Français“, die „Gazette de France“ und die Dupanloup'sche „Défense“ in den düstersten Vorhersagungen, wobei sie sich namentlich über die Ernennung des Protestanten Waddington zum „Vertreter einer großen katholischen Nation unter den gegenwärtigen Umständen“ wie vor einem Teufelswerk betreten.

Von den republikanischen Abendblättern macht sich der „Bien public“ durch eine schroff ablehnende Haltung gegen das Ministerium Dufaure bemerklich. Es liegt aber in der Gewohnheit dieses wenig gelesebenen Blattes, die jedesmalige Note zu forciren.

Der „Moniteur universel“ findet, daß dem Lande von heute ab eine neue Pflicht der Dankbarkeit gegen den Marschall Mac Mahon obliege.

### Türkei.

† Konstantinopel, 13. Dez. Die bei der heutigen Eröffnung des Parlaments geprüfene Thronrede erinnert zunächst an die Kriegserklärung Rußlands und an die Forderung eines Theiles der Unterthanen, ungeachtet der allen zugestandenen Gleichheit, und fährt dann fort: Die ohne berechtigten Grund erlassene Kriegserklärung der Fürstenthümer Moldau, Walachei hat die Schwierigkeiten noch vergrößert; doch hat sich das Land kraftvoll verteidigt. Alle Ottomanen geben Beweise von großem Patriotismus. Ich appellire neuerdings an die Vaterlandsliebe und die Mitwirkung meiner Völker zur Verteidigung ihrer Rechte. Die Bildung der Bürgergarde ist bald vollzogen. Die nichtmohamedanischen Unterthanen haben den Wunsch kundgegeben, an der Verteidigung des Landes Theil zu nehmen. Nachdem die Konstitution allen Unterthanen gleiche Rechte gegeben und gleiche Pflichten auferlegt hat, war es natürlich, daß die Nichtmohamedaner zum Militärdienste herangezogen wurden, welcher die größte der Pflichten und die Grundlage der Gleichheit bildet. Die Regierung beschloß demnach die nichtmohamedanische Bevölkerung in die Armee einzureihen. Das alleinige Heil des Reiches besteht in der Durchführung der Verfassung. „Wir wollen, daß die Unterthanen aller Klassen die volle Gleichheit genießen, daß das Land der Fortschritte der modernen Zivilisation theilhaftig werde.“ Der Sultan legt Gewicht auf eine Reform der Finanzen, Erfüllung aller Verbindlichkeiten, gerechte Verteilung und Einhebung der Steuern, Revision des Gerichtswesens, Reform des Systems der Vafuf, Bildung der Kantone als Grundlage des Verwaltungssystems, endlich Reorganisation der Gendarmerie. Unglücklicher Weise verschob der Krieg die Ausführung dieser Wünsche. Zahlreiche harmlose Menschen, Weiber und Kinder, wurden barbarischen Grausamkeiten ausgelegt.

Der Sultan hofft, daß nichts fortan den regelrechten Gang der Justiz hemmen werde. Das im vorigen Jahre votirte Munizipalgesez gelangte bereits zur Durchführung. Neue vom Staatsrathe ausgearbeitete Gesetzentwürfe werden den Kammern zur Berathung unterbreitet, darunter namentlich bezüglich einer Zivilprozeß-Ordnung, die Wahlen, die Befugnisse der Minister, des obersten Gerichtshofes, des Rechnungshofes. Die Kammer wird ferner Fragen, wie in Betreff eines Vilayetgesezes, eines Preßgesezes, eines Steuer-gesezes, eines Gesezes über den Belagerungszustand, welche bereits in der vorigen Session berathen wurden, der Lösung zuzuführen haben. Die Thronrede lenkt die Aufmerksamkeit des Parlaments besonders auf das Gesez über das nächstjährige Budget. Die trotz des Krieges bereits zur Durchführung gelangten inneren Reformen seien ein Beweis der Aufrichtigkeit der Intentionen des Sultans. Durch eine freie Diskussion werde das Parlament dahin gelangen, die Wahrheit in Betreff der ihm zur Prüfung unterbreiteten Fragen zu ergründen. Die Thronrede schließt mit der Versicherung, daß die Beziehungen der Türkei zu den befreundeten Mächten die herzlichsten seien.

### Badische Chronik.

§ Karlsruhe, 13. Dez. Unter dem Vorsitz von Kreisgerichtsrath Ried wurden die Verhandlungen des Schwurgerichts heute hier eröffnet. Der erste Fall betraf den 22 Jahre alten ledigen und schlecht beleumdeten Blechner Bräuner von Schmalzaden, des Diebstahls angeklagt. In der Nacht vom 2. auf 3. Sept. d. J. war in der Bude des Uhrmachers Schwan in Baden auf der Promenade in der frecksten Weise ein großartiger Waarendiebstahl verübt worden. Der Dieb war mittelst einer Leiter auf das Dach der Bude gestiegen und hatte sich vermittelst Brechwerkzeugen in das untere Ladenlokal den Weg gebahnt. Die Waaren befanden sich in einem großen Glaskasten verschlossen; dieser war erbrochen und die Waaren des Morgens verschwunden. Es fehlten 39 goldene und 24 silberne Taschenuhren, eine Anzahl Ketten und andere silberne Gegenstände im Gesamtwerte von 1455 M. Die sofort mit größter Energie und Umfiht eingeleitete Untersuchung entbedte bald den Thäter; es war der Angeklagte, der am 24. September in Kopenhagen verhaftet werden konnte. Derselbe legte sofort ein unumwundenes Geständniß ab. Heute wurde er zu 5 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurtheilt und zugleich auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht gegen ihn erkannt. — Johann Gartner, 42 Jahre alt, von Stupferich, wurde wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu einem Jahr Zuchthaus und zweijährigem Ehrverluste verurtheilt. Die gleiche Strafe wurde wegen eines Verbrechens gleicher Art gegen den 28 Jahre alten Christian Bohnerberger von Willheim ausgesprochen.

### Nachricht.

† London, 15. Dez. Das „Kenter'sche Bureau“ meldet aus Washington: Der Kongreß vertagte sich bis nach Weihnachten, ohne in der Silberfrage Beschluß gefaßt zu haben.

Karlsruhe, 15. Dez. 3. Sitzung der Ersten Kammer Tagesordnung auf Mittwoch den 19. Dezember, Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des von Kreis- und Hofgerichtsdirektor v. Hillern erstatteten Kommissionsberichts über den Gesetzentwurf die Gerichtsbarkeit zur Aburtheilung der erschwerten Körperverletzungen (§ 223a. des R. St. G. B.) betreffend. 3) Erstattung und Berathung der Berichte der Budgetkommission über die Rechnungsnachweisungen für 1874 und 1875 a. des Großh. Staatsministeriums, Berichterstatter Freiherr v. Göler; b. des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen, Berichterstatter Derselbe; c. des Großh. Ministeriums des Innern, Berichterstatter Malsch; d. des Großh. Handelsministeriums, Berichterstatter Freiherr v. Bodmann; e. des Großh. Finanzministeriums, sowie über die Zusammenstellung der Ergebnisse der 5 ersten Abteilungen, Berichterstatter Hummel; f. der Eisenbahnbetriebs-, der Bodensee-Dampfschiffahrts- und der Main-Neckar-Eisenbahnbetriebs-Verwaltung, Berichterstatter Geh. Rath Grashof. 4) Erstattung und Berathung des Berichts der Budgetkommission betreffend die Rechnung des Archivars über Einnahmen und Ausgaben der Ersten Kammer vom vorigen Landtag; Berichterstatter Malsch. 5) Berichterstattung von Hummel über den Druckvertrag.

Karlsruhe, 15. Dez. 16. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag den 17. Dez., Vormittags 11 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts der Budgetkommission über die Nachweisung der in den Jahren 1875 und 1876 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung; Berichterstatter: Abg. Friderich.

### Frankfurter Kurzzettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 15. Dez., die übrigen vom 14. Dez.)

Staatspapiere.	
Deutshl. 4% Reichs-Anleihe	94 1/2
Brennen 3 1/2 % Oblig. Etr.	103 1/2
Baden 5% „ „ „	103 1/2
„ 4 1/2 % „ „ „	101 1/2
„ 4% „ „ „	95 1/2
„ 4% „ „ „	95 1/2
„ 3 1/2 % „ „ „	95
Bayern 4 1/2 % Obligat.	100 1/2
„ 4% „ „ „	98 1/2
„ 4% „ „ „	94
Württemberg 5% Obligat.	103 1/2
„ 4 1/2 % „ „ „	101 1/2
„ 4% „ „ „	95 1/2
Waffen 4% Obligationen	95 1/2
Gr. Hessen 4% Obligat.	96 1/2
Geserr. 5% Silberrente	56 1/2
Zins 4 1/2 %	56 1/2
Geserr. 4% Goldrente	63 1/2
Geserr. 5% Papierrente	53 1/2
Zins 4 1/2 %	53 1/2
Luzern 4% Obl. f. Pr. a. 28 Str.	—
Burg 4% „ „ „	95
Rußland 5% Oblig. v. 1870	—
£ à 12.	83
5% do. von 1871	79 1/2
Schweden 4 1/2 % do. i. Etr.	97 1/2
Schweiz 4 1/2 % Bern-St. Obl.	—
N. Amerika 6% Bonds	—
1880 von 1865	99 1/2
5% do. 1864	—
(1864 v. 1864)	103
3% Spanische	127 1/2
Bolsk. franz. Rente	107 1/2
4 1/2 % Carlsruher	100 1/2

  

Aktien und Prioritäten.	
Reichsbank	156 1/2
Badische Bank	104 1/2
Deutsche Vereinsbank	71
Darmstädter Bank	101 1/2
Geserr. Nationalbank	677
Geserr. Kredit-Aktien	177 1/2
Preussische Kreditbank	86
Preussische Pfandbank	106 1/2
4 1/2 % Pfand. Warbahn 500 fl.	115 1/2
4% Pr. Prämien-Anl. 200 fl.	78
5% Pr. Prämien-Anl. 200 fl.	218
5% „ „ „	65 1/2
5% „ „ „	—
5% Präm. - Anl. 2. Em. 200 fl.	98 1/2
5% Präm. - Anl. 200 fl.	144
5% Präm. - Anl. - Etr.	108 1/2
Galizier	208 1/2
5% Präm. - Anl. - Pr. i. E.	52 1/2
5% Präm. - Anl. - Pr. i. Etr.	77 1/2
5% Präm. - Anl. - Pr. i. E.	77 1/2
5% do. do.	77
5% do. do. 1878	66 1/2
5% do. do. (Neumarkt-Wick)	68 1/2
5% Donau-Dran	52 1/2
5% Franz-Josef-Prior.	72 1/2
5% Kronpr. Rudolfs-Prior.	—
von 1867/68	—
5% Kronpr. Rud. - Pr. a. 1868	—
5% Präm. - Anl. - Pr. i. E.	79 1/2
5% „ „ „	64
5% „ „ „	58 1/2
5% „ „ „	58 1/2
5% „ „ „	56
5% „ „ „	69 1/2
5% „ „ „	77
5% „ „ „	46
5% „ „ „	95 1/2
5% „ „ „	65
5% „ „ „	49 1/2
5% „ „ „	—
5% „ „ „	101 1/2
5% „ „ „	97
5% „ „ „	100 1/2
5% „ „ „	70 1/2

  

Anleihenloose und Prämienanleihe.	
5% Präm. - Anl. 100 fl.	—
5% Präm. - Anl. 100 fl.	105 1/2
5% Präm. - Anl. 100 fl.	247
5% Präm. - Anl. 100 fl.	150
5% Präm. - Anl. 100 fl.	70
5% Präm. - Anl. 100 fl.	43.80
5% Präm. - Anl. 100 fl.	—
5% Präm. - Anl. 100 fl.	18.60
5% Präm. - Anl. 100 fl.	—

  

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 10 fl. St.	204.40
Paris 100 Francs	81.20
Wien 100 fl. öst.	169.35
Disconto	1.50
Holländ. 10 fl. St.	16.55
Ducaten	11.95-57
20 Francs-St.	16.21-25
Engl. Sovereigns	20.33-38
Russische Imperial	16.65-71
Dollars in Gold	4.16-19

  

Fremdenz: fest.	
Berliner Börse. 15. Dezember. Kreditaktien 358.—, Staatsbahn 438.—, Lombarden 182.—, Disc. Commandit 108.—, Reichsbank 156.70. Tendenz: fest.	—
Wiener Börse. 15. Dezember. Kreditaktien 208.50, Lombarden 76.70, Anglobank 90.50, Napoleonsd'or 9.58 1/2. Tendenz: matt.	—
New-York, 15. Dezember. Gold (Schlußkurs) 102 1/2.	—

  

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.	
Verantwortlicher Redakteur:	Heinrich Goll in Karlsruhe.

### Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 16. Dez. 4. Quartal. 138. Abonnementsvorstellung. Margarethe, große Oper in 5 Akten, von Gounod. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 18. Dez. 4. Quartal. 140. Abonnementsvorstellung. Der Goldbauer, Schauspiel in 4 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer. Anfang 1/2 7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 19. Dez. Der Diebstahl, komische Oper in 2 Akten, von Donizetti. Anfang 1/2 7 Uhr.





# The Singer Manufacturing Company, New-York.

## Grösste Nähmaschinenfabrik der Welt.

Die Original Singer-Nähmaschinen sind die beliebtesten und leistungsfähigsten Maschine für den Familiengebrauch, wie für alle gewerblichen Zwecke und eignen sich deshalb besonders als nützliche

### Weihnachtsgeschenke.

Besondere Kaufvorteile: Kleine Anzahlung und wöchentliche Abzahlung von M. 2 an, ohne Erhöhung des Preises; bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt. Alte oder nicht zuwendende Maschinen aller Systeme werden in Zahlung angenommen. Gründlicher Unterricht gratis.



Urtheil der Jury der Philadelphia Weltausstellung über die Original Singer-Nähmaschinen:

Eine vorzügliche Familien-Nähmaschine, welche die größte Anzahl der bewährtesten mechanischen Erfindungen in sich vereinigt: Einfachheit der Konstruktion, Solidität der Ausführung, ausgezeichnete Güte der Arbeiten, vielseitig in den Leistungen, Originalität und Vollkommenheit des Ganzen.

Warnung. — Wie jede vorzügliche Waare, werden auch die Original Singer-Maschinen vielfach nachgemacht. Da jedoch der Mißbrauch des Namens „Singer“ und der Fabrikmarken der Singer Company bei solchen nachgemachten Maschinen in letzterer Zeit wieder in so bedeutendem Maß überhand genommen hat, sehe ich mich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß jede echte Singer Maschine auf dem Arm derselben mit der vollen Firma: The Singer Manufacturing Co. bezeichnet ist, sowie die vorstehende gesetzlich eingetragene Fabrikmarke trägt, und außerdem von einem mit meiner Unterschrift — G. Neidlinger — versehenen Certificat (Ursprungszeugniß) begleitet ist. Alle sonst unter dem Namen Singer ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemacht.

**Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 32. G. Neidlinger, Mannheim P. 2. 1. Freiburg i. Br., Kaiserstrasse 36.**

U. 163. 3.

**Todesanzeige.**  
U. 242. Baden. Tief erschüttert machen wir hiermit Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser theurer Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der Großh. Bezirksarzt Medizinalrath **Dr. Wilhelm,** Ritter hoher Orden, in Folge eines Schlaganfalles heute Vormittag 10 Uhr im Alter von 63 Jahren plötzlich verstorben ist. Wir bitten um stille Theilnahme. Baden, den 14. Dezember 1877. Die Hinterbliebenen. Das Leichenbegängniß findet Sonntag den 16. d. Mts., Nachmittags drei Uhr, vom Trauerhause aus, Gernsbacher Straße Nr. 11, statt.

U. 123. 1. In der Unterzeichneten sowie in allen Buchhandlungen ist zu haben:  
**Rings**  
um die  
**Jungfrau.**  
Touristenblätter aus dem Berner Oberland u. Oberwallis von **Emil Bittel.**  
Preis 3 M., eleg. gebunden in Goldschnitt 4 M.  
**G. Braun'sche Hofbuchhandlg. in Karlsruhe.**

U. 124. 1. Zur Weihnachtszeit empfehlen wir als in allen Buchhandlungen vorrätig:  
**Goethe's Faust**  
als **Mysterium**  
in zwei Tagewerken für die Bühne eingerichtet von **Otto Devrient.**  
Clas. Format. Eleg. geb. 3 M. — franco unter Kreuzband gegen Einsendung von M. 3. 10.  
**Karlsruhe.**  
**G. Braun'sche Hofbuchhandlg.**

**Passende Weihnachtsgeschenke!**  
Im Verlage von **Walsh & Vogel** in **Karlsruhe** ist erschienen und bei ihnen sowie in allen Buchhandlungen zu haben:  
**Das neue praktische Badische Kochbuch,**  
als das anerkannt beste und billigste unter den vielen besonders für die städtische Küche brauchbaren Kochbüchern, ist bereits in zehnter Auflage erschienen, und spricht die große Verbreitung desselben für seine allgemein anerkannte Güte und Nützlichkeit. Wie seit vielen Jahren dieses Buch sich auch als geeignetes Weihnachts-Geschenk empfohlen hat, so versehen wir nicht, auf dasselbe wieder bei der herausgehenden Weihnachtzeit aufmerksam zu machen.  
Preis gebunden 2 M. 70  $\phi$ , in elegantem Einband mit Goldprägung 3 M. 60  $\phi$ .

**Aus dem Elsaß.**  
Alle Geschichten, für das Volk erzählt von einem elsässischen Schulmeister (von Seminar-director **Dr. Berger** in Karlsruhe).  
Preis 2 M. 40  $\phi$ . U. 161. 2.

U. 226. 3. (H42798) Linnich.  
**Thätige Vertretung**  
sucht für Baden und Hessen **Adolf Widmann** in Linnich (Rheinpr.), Glasmalerei und Glaskleistererei.

**Ludwig Dill's poetische Werke:**  
Gedichte, erste Sammlung, M. 2.50.  
Welt und Traum, Gedichte, zweite Sammlung, M. 2.50.  
Paul und Theresie, idyllisches Epos in zwölf Gesängen, M. 1.75.  
Vaterländische Gedichte, 80 P.  
empfehl. Stuttgart und Leipzig  
U. 74. 3. Krüll'sche Verlagshandlung.

**Basler Leckerli**  
(Honig-Kuchen)  
anerkannt feinste Qualität bei  
**J. Montandon in Basel.**  
Man wünscht ein Depot zu errichten. (H3880Q) P. 912. 3.

U. 189. 2. **Karlsruhe.**  
**CARL PROTZ,**  
**MÖBEL-FABRIK u. LAGER,**  
24 ZIRKEL 24,  
beehrt sich seine **Weihnachts-Ausstellung** ergebenst anzuzeigen und zu deren gütigem Besuche höflichst einzuladen.  
Kunst- u. Gewerbeausst. Karlsruhe 1877. **SPECIALITÄTEN.** Preis-Medaille.  
**SALON- & FANTASIEMÖBEL:** Damen- u. Herren-Schreibtische, Bureaux, Silberschränke, Salonische Spiegel, Sophas, Fauteuils, Sessel, Rauchtische, Guéridons, Zeitungs- u. Briertaschen, Cache-pots, Blumentische, Damentoiletten, Clavierstühle, Nähtische, Bids, Wienerstühle etc.  
**AMEUBLEMENTS:** Antike Eichenholz-, Nussbaum-, Mahagony- etc. Buffets, Auszugstische, Bibliotheken, Spiegelschränke, Kommoden, Bettstellen, Nachttische, Waschkommoden, Spiegel, Stühle, Kleider-, Schirm-, Handtuch- u. Waschtrockenständler, Amerikanerstühle etc.  
**Tische. KINDER-MÖBEL. Stühle.**

**Weihnachtsausstellung.**  
U. 88. 4. **Größtes Lager**  
von zu **Weihnachtsgeschenken**  
sich eignenden Gegenständen.  
**F. Wolff & Sohn, Hostlieferanten**  
in **Karlsruhe.**

**F. Mayer & Cie.,**  
Karlsruhe.  
Grossh. Hof-Lieferanten, empfehlen ihre mit Neuheit in Porzellan- & Steingutwaaren, Majoliken & Fayence d'art, Crystall- & Glaswaaren, Gasbeleuchtungsgegenständen, Erdöl- & Modérateurlampen, Orfévriere Cristalle, Pendules, Bronzen, cuivre poli, Haushaltungsgegenständen aller Art, LUXUS-, FANTASIE & KUNSTWERKE auf's reichhaltigste ausgestattet **Weihnachts-Ausstellung.**

**Städtische Ersparniß-Kasse Karlsruhe.**  
U. 204. 2. Wir erlauben die Einleger der städtischen Ersparniß-Kasse, ihre Sparbüchlein zum Zweck der Bezahlung und Abkündigung am 17. 18. u. 19. d. Mts., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, im Geschäftszimmer der Leibhaus Verwaltung gegen Empfangsbescheinigung abzugeben. Gleichzeitig bringen wir zur Kenntniß der Einleger, daß die städtische Ersparniß-Kasse vom 20. d. Mts. zu Ende dieses Monats geschlossen ist.  
Karlsruhe, den 10. Dezember 1877.  
**Leibhaus-Commission.**

U. 196. 2. **GEBR. TRAU,**  
**Pianoforte-Fabrik.**  
(Goldene Medaille.)  
**Grosse Pianofortelager.**  
Karlsruhe Heidelberg  
4 Erbprinzenstraße. 108 w. Hauptstraße.  
**Concert-, Salon- und Stub-Fügel.**  
**Pianos, Cäsel-Pianos und Harmoniums.**  
Reiche Auswahl. Fabrikpreise. Garantie.  
Umtausch gespielter Instrumente.  
Unser Fabrikat erzielte: höchste Anerkennung u. I. Preis (Goldene Medaille) auf Ausstellung Heidelberg 1876 und Ausstellung Karlsruhe 1877. Unsere neuen, geräumigen Säle gestatten Aufstellung einer großartigen Auswahl. Vermietung neuer und gebrauchter Instrumente zu billigen Preisen.

**Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft,**  
concessionirt in allen deutschen Staaten;  
Anerkennung des Gerichtsstandes baselstf.  
Grundkapital M. 8,000,000.  
Prämien-Reserve-Fonds Ende 1876 6,119,349.  
Bezahlte Versicherungssummen 5,243,000.  
Beversicherungsbestand Ende 1876 55,032,648.  
Deposirte Kautionen bei deutschen Reichsbehörden, für Staatsbeamte 1,000,000.  
Prospecte gratis bei den Totalagenten und bei der Generalagentur für das Großh. Baden  
**Adolf Mondl in Karlsruhe,**  
Sichstraße Nr. 9.  
Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen noch ernannt.

U. 885. 5. In allen Hauptagentenhandlungen zu haben:  
**Ludwig Dill,** Klavier-Sonaten.  
I. Serie: D-moll, H-moll, Es-dur, E-moll, As-dur u. Cis-moll; à M. 2 bis M. 2.50.  
**Ludwig Dill,** Klavier-Sonaten.  
II. Serie: G-dur, B-dur, C-moll, A-dur, Des-dur u. G-moll; à M. 1.50 bis M. 2.  
**F. C. C. Dentari,** Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

**Die Nieder des Wirza Schaffy**  
mit einem Prolog von Friedrich Bodenstedt. Eleg. geb. 4.50 M.  
Schlag die Eschadra zurück! Laß alle Welt sein  
Daß auf Erden, wie Du bist, kein Mädchen so schön!  
Laß die Augen herabsehende Jungen sprühen,  
Laß die Lippen in rosigem Lächeln glänzen.  
Daß Dich, Gold, kein anderer Schleier umschweibet,  
Als mit dem Dich das Dunkel der Nächte umweibet!  
Ferner sind erschienen:  
**Illust. Jubel-Ausgabe. Prachtb. 72 M.**  
**Diamant-Ausgabe. cart. 1.25 M., eleg. geb. 2.25 M.**  
**Gold-Ausgabe. II. 8. cart. 1.50 M., eleg. geb. 2.30 M.**  
**Shakespeare's Sonette, M. 1. eleg. geb. 4.50 M.**  
Vorrätig in der Buchhandlung von **Th. Ulrici** in Karlsruhe, Langestraße 157 dem Museum gegenüber. U. 248.

**Coupons-Einlösung**  
der Preussischen **Hypotheken-Actien-Bank**  
(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1864).  
Am 2. Januar 1878 fällige Coupons unserer Pfandbriefe werden vom 15. Dezember ab an unserer Kasse und bei dem unten angeführten Orte eingelöst.  
Berlin, im November 1877.  
Die Haupt-Direction.  
Spielhagen.  
Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch mich schon von heute ab kostenfrei. U. 41. 3.  
Karlsruhe, im November 1877.  
**Veit L. Homburger.**

**B. 168. Nr. 20, 311. Sinsheim.**  
Wir bitten um gefällige Ermittlung des jetzigen Aufenthaltsorts des Apothekers **Reck**, legimais in Ddenheim, der als wichtiger Zeuge einvernommen werden soll.  
Sinsheim, 14. Dez. 1877.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
**Riefer.**